

KOMMENTAR



Von Bernhard Knapstein

Das Land versagt bei Geothermie

Die Landesregierung will die Geothermie nicht fördern und sieht beihilferechtliche Probleme. Anderorts leistet der Staat allerdings kräftig Beihilfe – und zwar im großen Stil. Niedersachsen ist nämlich an 44 Privatunternehmen beteiligt – darunter Volkswagen, Deutsche Messe, Jade-Weser-Port und die Salzgitte AG. Allein mit seinen 20 Prozent VW-Anteilen fährt das Land Dividenden im dreistelligen Millionenbereich ein.

In der Regel stehen die Beteiligungen mit einem besonderen infrastrukturellen Interesse des Landes im Zusammenhang, auch dann, wenn das unterstützte Unternehmen mit anderen im direkten Wettbewerb steht. Auch auf dem Energiemarkt spielt das Land als Zulieferer mit. Niedersachsen verdient über die Salzgitte AG an deren Geschäftsbereich Mannesmann mit. Der Konzern liefert im großen Stil Stahlrohre für die Erdgasindustrie und Stahlelemente für Windkraftanlagen.

Dass der ansonsten beteiligungsfreudige Staat für klimaa- und energiepolitisch relevante Großinvestitionen kein Bürgschaftsnetz schafft, ist kaum nachvollziehbar. Den Niederlanden genügt ein staatlicher Fonds von verhältnismäßig geringen 66 Millionen Euro pro anno, um die Geothermie bei den Oranjes kräftig zum Laufen zu bringen. Und mit Polen, Dänemark und Frankreich haben noch weitere EU-Mitgliedsstaaten Instrumente für Anschubfinanzierung oder Risikoabsicherung geschaffen. Ein EU-rechtliches Problem gibt es also nicht. Auch die Bayern denken groß und wollen in Kürze mehr als eine halbe Million Haushalte über Dubletten mit Wärme versorgen. In Niedersachsen stehen einige halbe Dubletten in Form ausgeführter Erdgasbohrungen bereits kostengünstig zur Verfügung – ungenutzt.

Die Munsteraner Stadtwerke haben viel Geld investiert und alle Bedingungen erfüllt, um das Pilotprojekt mit oder ohne Streitkräfte als Abnehmer auf den Weg zu bringen.

Seit dem einstimmigen Landtagsbeschluss pro Geothermie sind fast sechs Jahre ins Land gezogen. Wenn die Regierung schon die bedingungslose Position einnimmt, das Klima schützen und die Energiewende zum Wohle aller auch gegen Widerstände durchdrücken zu müssen, dann stellt sich mit Blick auf windstille Winternächte – um die Schwachpunkte der nicht durchgängig verfügbaren Wind- und Solarenergie auf den Punkt zu bringen – die Frage, weshalb sie grundlastfähige und CO₂-freie Energiequellen wie die tiefe Geothermie derart dilettantisch, nämlich über den Forschungssektor hinaus schlichtweg nicht behandelt. Das ist im Ergebnis ein politisches Totalversagen.

Geothermieprojekt Munster könnte mit neuen Daten über Lithium-Vorkommen neuen Schub bekommen

Munster/Hannover. Der sogenannte Green Deal (Grünes Geschäft) der Europäischen Union, ein politisches Programm zur Verstärkung aller Maßnahmen, um – so der hinter dem Deal stehende Wille – den Kohlendioxid-Ausstoß der Industriegesellschaft einzudämmen und Einfluss auf den Klimawandel nehmen zu können, zwingt die Bundesrepublik Deutschland zu großen politischen Maßnahmen. Zu diesen Maßnahmen gehört die nahezu vollständige Umstellung der Energieproduktion auf erneuerbare Energien bis zum Jahr 2050. Dass mit den Erneuerbaren neben der Energie auch eine weitere wichtige Ressourcefrage geklärt werden kann, belegen nun neue Daten aus Munster.

Zu den Erneuerbaren zählt die tiefe Geothermie, eine weitgehend in Vergessenheit geratene Energiequelle. Obwohl diese Energiequelle nur mit hohen Erstinvestitionskosten für tiefe Bohrungen ins Erdreich zuerschließen ist, hat sie gegenüber der Wind- und der Sonnenenergie einen wesentlichen Vorteil – sie liefert dauerhaft Wärme oder Strom und ist damit grundlastfähig. Das Potenzial in Niedersachsen und im Heidekreis ist erheblich, denn rund 5000 Meter unter der Erdoberfläche befindet sich poröser roter Sandstein, auch Rotliegendes genannt, der in weiten Teilen Wasser führt. Dieses Wasser wird vom heißen Erdkern und von radioaktiven Zerfallspro-

zessen erhitzt. Das Wasser, das aufgrund enthaltenen radioaktiver und Schwermetallsubstanzen nicht als Trinkwasser geeignet ist, kann in einem geschlossenen Kreislauf gefördert, über einen Wärmetauscher energetisch genutzt und erkalte über eine zweite Bohrung wieder ins Rotliegende versenkt werden. Diese Dublette zweier Bohrungen sorgt dafür, dass der Druck im tiefen Erdreich gleich bleibt. Gerade unter Munster ist das Rotliegende so porös, dass das dort 147 Grad heiße Wasser gut durch das Gestein passieren kann. Ein idealer Standort also, für CO₂-freie Wärmelieferung für die nächsten 200 Jahre, wie Geologe Professor Dr. Dieter Michalzik bereits im Vorjahr im BZ-Interview bestätigt hat.



BZ-SERIE

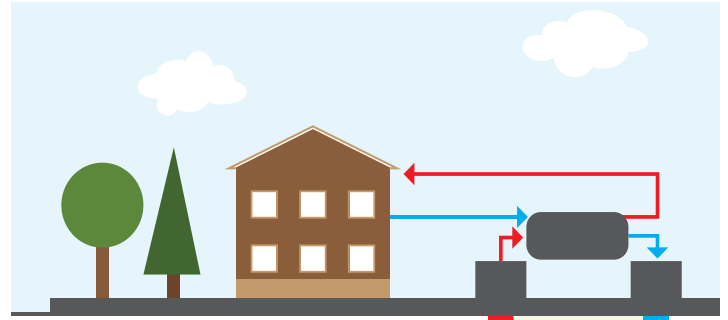
Unsere Region - unsere Zukunft

Lars Klingbeil ist ein wichtiger Kommunikator zwischen Hannover und Berlin, gehörte selbst einige Zeit dem Aufsichtsrat der Stadtwerke an und verweist gegenüber der BZ auf die weggefallene Zusage der Bundeswehr, die Wärme abzunehmen. Doch darauf kommt es gar nicht an, wie diese Zeitung bereits im Januar 2019 berichtet hatte. Allein eine reine Verstromung würde grundlastfähig 2 bis 2,5 Megawatt liefern und laut Stadtwerke rund 10000 Tonnen CO₂ einsparen.

Niedersachsen hatte 2014 im Rahmen eines einstimmigen Landtagsbeschlusses das Geothermieprojekt in Munster zum Pilotprojekt erklärt – Ziel war es, die Bundeswehr als Abnehmer für die Wärme zu gewinnen. „Wir



Exxon-Mobiles Bohrung Munster Süd-West Z3 wartet auf eine vielversprechende geothermische Nachnutzung. Auch das begehrte Lithium könnte hier im großen Stil gefördert werden. Foto: bk



können allerdings auch verstromen“, weist Jan Niemann, der Geschäftsführer der Stadtwerke Munster-Bispingen darauf hin, dass es auf die Bundeswehr gar nicht ankommt. Da die Streitkräfte wegen des langen Vorverfahrens zur Ermittlung der Machbarkeit des Projekts von ihrer ursprünglichen Zusage, die Wärme für ihren Standort Munster abzunehmen, zurückzog, dämmerte das Projekt vor sich hin, die Stadtwerke haben alles vorliegen, was sie benötigen, um das Projekt zu starten – nur an der Absicherung der Erstinvestition fehlt es. „Mit einer Bürgschaft könnten wir günstigere Kredite erlangen“, so der Vorsitzende des Stadtwerkeaufsichtsrats, Alfred Schröder.

Dabei können die Stadtwerke einen großen Teil der Kosten bereits einsparen. Der Erdgasförderer Exxon-Mobil will seine Bohrung Munster Südwest Z3 für einen symbolischen Euro abgeben, was die Bohrkosten bereits um rund 14 Millionen Euro reduzieren hilft. Das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie hat das Projekt abgesegnet.

Jede Stunde bis zu 50 Kilogramm Lithium möglich

Das im vergangenen Jahr mangels Rückenwind aus Hannover und Berlin vor sich hindümpelnde Projekt könnte jetzt aber neuen Rückenwind bekommen. Inzwischen liegen den Stadtwerken nämlich neue Daten über die Zusammensetzung des Thermalwassers vor. Die BZ hat Einblick in die vertraulichen Unterlagen nehmen können. Demnach enthält das Wasser im Rotliegenden durchschnittlich 353 Milligramm Lithium je Liter. Das Geothermieprojekt plant mit einem Wasserdurchlauf von 40 Litern pro Sekunde. Demnach könnten die Stadtwerke als Betreiber des Projekts gewissermaßen als Nebenprodukt jede Stunde bis zu 50

Kilogramm Lithium fördern. Die Stadtwerke planen vorsichtig mit einer Jahresproduktion von 340 Tonnen des für E-Mobilität und Smartphones so begehrten Rohstoffs, der nach Salz im Mittelalter und Elfenbein zu Kolonialzeiten heute ebenfalls oft als weißes Gold bezeichnet wird.

Um die Munsteraner Daten in ein Wirtschaftlichkeitsverhältnis zu setzen, verweisen die Stadtwerke auf ein australisches Unternehmen, das im Oberhaingraben Lithium aus vorhandenen Bohrungen fördern will, wo die Analysedaten lediglich 161 Milligramm Lithium je Liter Wasser anzeigen.

Bisher wird Lithium vor allem aus Südamerika, China und Australien geliefert. In Bolivien und Chile führt die oberirdische Produktion bereits zur Versteppung der Landschaft, der Landwirtschaft geht das Wasser aus, die Lebensgrundlagen der indigenen Völker werden zerstört, weshalb etwa das Freiburger Öko-Institut sich für die Einführung von ökologischen Standards für die Lithiumproduktion stark macht.

Bisher hielt sich die große Koalition in Hannover mit einer Förderung des Vorhabens in der Örtzestadt zurück – aus beihilferechtlichen Gründen, wie es heißt. Ob das Pilotprojekt nun endlich vorankommt, wird sich zeigen. Immerhin, im Dezember brachte Wirtschaftsminister Bernd Althusmann (CDU) neues Interesse zum Ausdruck. Er sehe im Vorschlag der Stadtwerke zur „Lithium-Gewinnung aus geothermischen Tiefenwässern beachtliches Potenzial, um alternative Versorgungsquellen zur Diversifizierung der Lithium-Versorgung Deutschlands zu erkunden“.

Was die Fraktionen sagen ...

BZ hat bei den Landtagsfraktionen zur Geothermie nachgefragt

Munster/Hannover. Der niedersächsische Landtag hat am 26. März 2014 in einem einstimmigen Votum das geplante Munsteraner Tiefengeothermieprojekt als „Leuchtturmprojekt“ gewürdigt. Es böte die „Chance, der Geothermie in Deutschland zum Durchbruch zu verhelfen und Niedersachsen in eine Vorreiterrolle zu bringen“ (Drucksache 17/1387). Seit dem Beschluss ist nichts weiter geschehen. Die BZ hat nachgefragt, wollte wissen,

weshalb die Geothermie im Lande über den ideellen Zuspruch hinaus nicht unterstützt wird, sich im Haushaltsentwurf 2020 zur Förderung der Geothermie keine Position finde. Alle Fraktionen haben Stellung bezogen.

„Wir setzen uns für eine kohärente und verlässliche Strategie zur Finanzierung und Förderung von Forschung und Entwicklung innovativer Technologien und Problemlösungen in dem Bereich der Geothermie ein“, bezog etwa der energiepolitische Sprecher der FDP-Fraktion, Horst Kortlang, Position. Auch in der AfD wähnt man die Tiefengeothermie fälschlicherweise noch in der Erforschungsphase, während die Münchner Stadtwerke gerade dazu ansetzen, mehr als eine hal-

be Million Haushalte geothermisch mit Wärme zu versorgen und so die Praxistauglichkeit einer CO₂-freien Technologie demonstrieren. „Geothermie mag ein Weg sein, aber ohne reale Erprobung und Erfahrung ist da keine rationale Entscheidung zu treffen“, kritisiert Stefan Wirtz für die AfD „das Desinteresse der Landesregierung und der anderen Parteien“.

Grüne im Land sind dafür, die im Kreis dagegen

Klar hinter der Geothermie stehen die Grünen – zumindest auf Landesebene. „Es wäre ein großer Gewinn für das Klima, wenn stillgelegte Öl- oder Gasbohrungen für die Erzeugung von erneuerbarer Energie genutzt werden könn-

en. Die Grünen im Landtag unterstützen das Geothermie-Projekt der Stadtwerke Munster-Bispingen nach wie vor“, erklärt Landtagsabgeordnete Imke Byl gegenüber der BZ. Bei den Grünen im Heidekreis sieht das schon anders aus. „Mehrere tausend Meter Leitungsmaterial, werden unter hohen Druck gesetzt, und es besteht die Gefahr, dass Schadstoffe seitlich durch das gealterte Material in das Grundwasser und die Trinkwasser-Reserven vordringen“, sieht Kreisratsmitglied Dietrich Wiemann Grund für Kritik. Munster habe genug Sorgen mit dem Grundwasserschutz.

In der SPD/CDU-Regierungskoalition steht man offiziell weiterhin hinter dem Projekt. So ver-

weist Marcus Bosse für die SPD auf die Grundlastfähigkeit der Geothermie, die „als ein Mosaikstein im Energiemix der alternativen Energien ein wichtige Rolle spielen“ könne. Das Land fördere gemeinsam mit dem Bund das Leibniz-Instituts für angewandte Geophysik, allerdings keine Einzelvorhaben – „auch nicht bei der Windenergie“, so Bosse.

Der energiepolitische Sprecher der CDU, Martin Bäumer, will seiner Fraktion vorschlagen, „das Munsteraner Projekt mit einem nennenswerten Geldbetrag zu unterstützen“ – eventuelle rückzahlbar in einen Fonds. Bäumer ist der einzige Fachpolitiker, der die konkrete finanzielle Unterstützung des Projekts ins Auge fasst. bk 1002403